

Ewige Strafkolonie

09.04.2015

Das war wider die Natur. Tyrannen errichten keine Museen zum Gedenken an ihre Opfer. Nachfolger von Tyrannen möchten sich ebenso nicht daran erinnern. Vor kurzem wurde in Russland das Museum „Perm-36“ geschlossen. Ein Museum auf dem Territorium des politischen Lagers VS 389/36. So nannte man den Ort, wo wir „umerzogen“ wurden.

Das war wider die Natur. Tyrannen errichten keine Museen zum Gedenken an ihre Opfer. Nachfolger von Tyrannen möchten sich ebenso nicht daran erinnern. Vor kurzem wurde in Russland das Museum „Perm-36“ geschlossen. Ein Museum auf dem Territorium des politischen Lagers VS 389/36. So nannte man den Ort, wo wir „umerzogen“ wurden.

Heute gibt es in Russland wieder politische Gefangene. Es werden dort wieder Leute für ihre Überzeugungen verhaftet. In einer solchen Situation darf das Museum „Perm 36“ nicht existieren. Es ist schrecklich und bitter heute darüber zu sprechen: war das helle Licht von Gorbatschows Tauwetter etwa wirklich ein fremdes?

Deutlich, klar erinnere ich mich an diese Zeit. Dort, in Moskau gab es das Fernsehprogramm „Blick“ (das 1987 gegründete und populäre „Wsgljad“ wurde zu einem Symbol für Glasnost und Perestroika – A.d.Ü.), das Journal „Kommunist“, das die Grundlagen des totalitären Denkens untergrub, sowie politische Diskussionen. Hier in der Ukraine – damals noch immer sowjetische Provinz – herrschte großer Mangel. Die Presse langweilte und geizte mit Informationen. Der nach wie vor imperiale KGB übte Druck gegen die ersten öffentlichen Diskussionsrunden aus. Damals schien mir: Die Ukraine ist dazu verdammt, eine Insel der früheren kommunistischen Trostlosigkeit zu bleiben.

Es ist anders gekommen. Der große Zerstörer des Imperiums, Michail Gorbatschow – im Grund genommen ein kleiner und grauer Mensch, der sich durch lange, komplizierte Reden auszeichnete – befürwortet heute Putins Versuch, die UdSSR wiederherzustellen. Moskau, das den Kurs von Freidenkertum und begründeten Hoffnungen genommen hatte, unterstützt einen verlogenen und harten Diktator. In einem solchen Russland ist ein Museum zum Gedenken an die politischen Gefangenen der Breschnew-Epoche riskant. Denn für die Diktatur sind sämtliche Zweifel gefährlich.

Dort, im Kreis Tschussowoj des Gebiets Perm befanden sich in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts drei Lager, in denen besonders gefährliche staatliche Verbrecher in Haft gehalten wurden. Der weise Europäer Iwan Swetlitschnyj, der geniale, europäische Poet Wassyl Stus, der herausragende Gelehrte der Biophysik Sergej Kowaljow... Dort wurde in der letzten Periode der sowjetischen Herrschaft auch gestorben; an schmerzhafter chronischer Unterernährung, an der Ausweglosigkeit. Von all dem hat das Museum mit seinen Exponaten erzählt. Das Museum, in dem der ehemalige Wächter Iwan Kuskuschkin als Putzkraft gearbeitet hat und sich leise darum bemühte, die Besucher zu überzeugen: „ist alles nicht wahr, wir haben uns an die Gesetze gehalten“. Dieser schlecht ausgebildete Hinterwäldler aus der Tiefe des Urals konnte sogar im reifen Alter nicht verstehen, dass lange vor ihm Wächter in Auschwitz und Buchenwald ebensolche Worte ausgesprochen haben... Auch mich hat in den 1970er Jahren der Feldwebel Kuskuschkin bewacht.

Dort, im Kreis Tschussowoj in Russland hat man umerzogen. Doch nicht dort wurde verhaftet, nicht dort gerichtet. Uns Ukrainer hat die sowjetische Ukraine verhaftet und verurteilt. Sie war damals gleichgültig, schläfrig und sehr hart. Leider war es genau so: die ideologischen Leiter im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine sanktionierten die Verhaftungen von Andersdenkenden, der ukrainische KGB führte flink und aktiv den Willen der Partei aus, Spezialisten der ukrainischen Philologie und andere, sehr unabhängige Experten lieferten dem Scheiterhaufen der ukrainischen Justiz Argumente.

So kam es, dass 40 oder 50 Prozent der Strafgefangenen in den Haftanstalten des Urals Ukrainer waren. Schreckliche Worte, ich weiß. Doch bin ich bereit, sie laut auszusprechen: wir wurden von unserem eigenen Land

verraten. Dort, genau dort habe ich meine Jugend verlebt und folglich ist diese Erde auch die meine. Mit oder ohne das Museum – meine!

Im Sommer 1974 wurde im Lager WS 389/35 das baufällige Blockhaus der Lagerwacht auseinandergenommen, was 1949 erbaut worden war. Am Deckenbalken entdeckten wir die Aufschrift: „25 Jahre Straflager“, es verbleiben 12. Maksimow A. Gr. aus Korosten“. Das ist eine sehr sowjetische Art der Kommunikation zwischen den Generationen. Ewige Strafkolonie. In Russland setzt sie sich bis heute fort.

Das Museum „Perm-36“ wird nicht wiedererrichtet. Es wird dort ein anderes Museum geben – ein Museum des russischen Strafvollzugs, mit anderen Worten – ein Gulag-Museum. Die Gesinnung und die Tapferkeit von Iwan Kukulshkin und seinen Fachgenossen werden dort positiv beleuchtet werden. Eine schauerliche Assoziation: ein Museum über die Tapferkeit der SS-Sonderkommandos in Babij Jar oder Dachau...

Der Krieg mit Russland. Er ist unerwartet und deshalb besonders schrecklich. Ein Krieg der Weltanschauungen, der Kulturen, der Vergangenheit und der Zukunft. Ihnen, Putin & Co ist das Museum „Perm-36“ gefährlich. Doch wir können die Museums-Exponate zu uns in die Ukraine holen. Immerhin machten wir dort 40 bis 50 Prozent aus. Wir sind verpflichtet, das zu tun. Wie? Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht. Doch ich möchte es sehr.

20. März 2015 // **Semjon Glusman** – Arzt, Mitglied des Kollegiums des Staatlichen Dienstes für Strafvollzug der Ukraine

Quelle: [Lewyj Bereg](#)

Übersetzerin: **Helena Maier** — Wörter: 779

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.